

Völkische Zeitung

In 8000 Heften
die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe

für Anhalt und Thüringen
Jahrg. 217 Nr. 101/154

Bezugspreis: monatlich 3,40 Goldmark

— Bestellungen nehmen sämtliche
Buchhandlungen und Anzeigenstellen entgegen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis:

Die Spaltenbreite 84 mm breite mm-Spaltenhöhe 10 Pfenne, kleine
Anzeigen: 6 Pfenne, Familien-Anzeigen 4 Pfenne, Stellenangebote
3 Pfenne, Die 2 spaltenlangen 2 Pfenne, 3 spaltenlang 3 Pfenne,
60 Pfenne, Näheres nach Nachr., Erschließungsort: Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 31/32, Fernruf Zentrale 7801,
abends von 7 Uhr an Redaktion 5809 und 5810. — Dolmetschentele Leipziger 29 512.

Mittwoch, 2. Juli 1924

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30, Fernruf Amt Kurfürststr. 6390
Eigene Berliner Schreibstube. — Verlag u. Druck von Otto Chtele, Halle-Saale

Französische Sabotage in der Ausgewiesenenfrage

Neue beschlagnahmte Wohnräume

Der Militärterror im besetzten Gebiet

Im Reichstagsausfluß für die besetzten Gebiete wurde die Ausgewiesenenfrage behandelt. Von Seiten der Reichsregierung wurde betont, daß von den Ausgewiesenen höchstens 200 in der Zahl der Wohnungen zurückzuführen könnten, denn der größte Teil der Wohnungen sei von der französischen Militärbehörde beschlagnahmt und zur Unterbringung von Soldaten und Offizieren verwendet worden. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die von Reichstagspräsidenten erlassene Zurücknahme der Beschlagnahmen durch entgegenwirkende Maßnahmen der französischen Militärbehörde, insbesondere durch neuerliche Beschlagnahme der letzten noch zur Verfügung stehenden Wohnungen im besetzten Gebiet, praktisch völlig unmöglich sei, da es sich nicht einmal damit rechnen lassen könne, daß zehn Prozent der Ausgewiesenen ihre Wohnungen wieder zur Verfügung erhalten.

Angenommen wurde ein Antrag des Abg. Effer-Wien (Zentrum), worin der Wunsch des Unwürdigen nicht erfüllt, unter Hinweis auf die letzten gemachte Beschlagnahme von vierhundert Wohnungen in Wiesbaden bei der französischen Regierung unverzüglich dahin zu wirken, daß weitere Wohnungsanforderungen im besetzten Gebiet unterbleiben, weil andernfalls die Rückkehr der Ausgewiesenen durch neue, unübersehbare Schwierigkeiten gefährdet wird.

Verbotene Rückkehr

Der französische Pressebericht teilt mit, die Redaktionen deutscher Blätter haben an die Rückkehr über die Rückkehr der Ausgewiesenen die Bemerkung geknüpft, daß auch die ausgewiesenen Ehepaare zurückkehren werden. Hierzu wird festgestellt, daß die Ehepaare in dem von

General Depoinne aus den Düsselbacher Regierungspräsidenten gerichteten Schreiben ausdrücklich ausgenommen wurden.

Nach einer Mitteilung des Ministeriums für die besetzten Gebiete befindet sich unter den 75 Personen, denen die Rückkehr in das besetzte Gebiet weiter vorenthalten wird, auch der Oberbürgermeister der Stadt Reddinghausen, Hamm.

Die Voraussetzungen für die Rückkehr der Ausgewiesenen

- Berlin, 1. Juli.
- Der Reichstagsausfluß für die besetzten Gebiete befaßt in seiner Radmitsitzung folgendes:
1. Die mit ihren Familien ausgewiesenen Beamten, Angehörigen und Arbeiter des Reiches, der Länder und Gemeinden, die im unbesetzten Gebiet entsprechende Wohnung und Beschäftigung haben, sind insoweit nicht ein dringendes Interesse des Dienstes entgegensteht, erst dann zur Rückkehr verpflichtet, wenn ihnen ausreichende Wohnung, den Beamten ein Amt, Angestellten und Arbeitern eine entsprechende Beschäftigung auszuweisen werden kann.
 2. Die Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten über die verfallene Unterbringung von Ausgewiesenen vom 14. Juli 1923 im besetzten Gebiet ist herbeizuführen.
 3. Die Reichsregierung hat dafür zu sorgen, daß den Ausgewiesenen ihre früheren Wohnungen, insoweit sie nicht für Zwecke der Bekämpfung von Rote beschlagnahmt sind, den Rückkehrenden wieder zur Verfügung gestellt werden.
 4. Die Reichsregierung hat dafür zu sorgen, daß im besetzten Gebiet freierwerbende, freiberufliche oder durch Beschlägnahme freizumachende Wohnungen in erster Linie den zurückkehrenden Ausgewiesenen, Berührten und entlassenen Gefangenen zur Verfügung gestellt werden.
 5. Die im besetzten Gebiet begonnene Reichseisenbahnwohnungsbauten sind schleunigst zu beenden.

tagte zuletzt am 16. Juni und wird wiederum in dieser Woche aufgenommen. Der Untersuchungsgegenstand zur Entscheidung der territorialen Gemäßigter letzte zuletzt am 18. Juni, und der vierte Untersuchungsgegenstand, eingeleitet zur Revision der bestehenden Verträge zwischen England und Rußland tagte zuletzt am 27. Juni.

Der Untersuchungsrichter bei Frau Matteotti

(Eigener Drahtbericht.)
Der Untersuchungsrichter in der Angelegenheit Matteotti hat am Montag Frau Matteotti vernommen und zwar in ihrer Wohnung, da ihr Gesundheitszustand nicht gestattet, diese zu verlassen. Frau Matteotti erklärte ihm, daß sie als Privatperson in dem Prozeß aufträte und erwünschte mehrere Beobachter, welche ihr Mann vor seiner Entführung erhalten hat. Sie hat den Untersuchungsrichter eindringlich ersucht, nichts unberührt lassen, damit der Verdacht ihres Mannes gefunden werde.

Schreckung der amerikanischen Einwanderungsziffer

New-York, 1. Juli.
Präsident Coolidge gab gestern die für die Einwanderung in die Vereinigten Staaten angestellten Zahlen der Einwanderer bekannt. Von heute ab bis Ende Juni nächsten Jahres sind ungefähr 182.000 gegen 388.000 Einwanderer der letzten Jahre zu erwarten. Die einzelnen Länder einander: aus Deutschland 51.227 gegen 100.000 im Vorjahre; aus Österreich 705 (früher 7342); aus der Tschechoslowakei 8073 (früher 14.387); aus Polen 5382 (früher 39.978). Alle übrigen Länder erfahren gleichfalls starke Rückgänge.

Die Berliner russische Handelsvertretung geht in Liquidation

Berlin, 1. Juli.
(Eigener Drahtbericht.)
Die Telegraphenagentur teilt mit, die Leitung der russischen Handelsvertretung entließ heute abermals schlagartig Angestellte, außerdem kommandierte sie zwölf nach anderen Ländern. Ein Tagesbericht der russischen Handelsvertretung stellt fest, daß der deutsch-russische Konflikt bis zum 1. Juli noch nicht beigelegt werden ist. Die Handelsvertreter könnten daher ihre Arbeiter nur auf Klaustration einstellen. Dem Tagesbericht zufolge stellt die sämtliche Angestellte, mit Ausnahme der 250 bereits entlassenen, nur noch als vorläufige Angestellte für die Zeit eines Monats ein und zwar nur zur Abwicklung der Liquidationsgeschäfte.

Finanzminister Kraußener über die Rechte der bayerischen Beamten

München, 1. Juli.
(Eigener Drahtbericht.)
Im Verfassungskonflikt des Landtages erklärte Finanzminister Kraußener, daß er es als ein Selbstverständliches betrachte, daß die Landesverträge nicht bloß dem Landtag sondern auch dem Gewissen nach erfüllt werden. Nachdem aber die Beamten nun bezeugt sind, ihre wirtschaftlichen Rechte nach der Umgestaltung der Reichseisenbahn in ein selbständiges Unternehmen gemäß dem Dames-Pian aufrechtzuerhalten, beabsichtigt er, an die Reichsregierung heranzutreten, damit diese eine diebezügliche verbindende Erklärung über die Sicherheit der Reichseisenbahnen abgibt. Nach den bisherigen Erklärungen der Reichsregierung sei die Gewährleistung dieser Rechte zu erwarten, ebenso werde bei der Reichsregierung darauf hingewirkt werden, daß die Befolgung der Reichsbeamten auch nach der Umwidmung der Reichseisenbahn nicht schlechter gestellt werden soll, als wenn sie im Dienste des Landes stehen würden. Was die Förderung und Haltung des Berufsbeamtenums angeht, so glaubt er, daß das Berufsbeamtenum nicht geschmälert werde im Hinblick darauf, daß die Reichseisenbahn wieder in die Hände des Landes zurückgeführt werden soll.

Koalitionsfragen

Berlin, 1. Juli.
(Eigener Drahtbericht.)
Die „Nationalistische Korrespondenz“ schreibt: Ein großer Teil der Presse erhebt sich in Vermutungen und Behauptungen über einen bevorstehenden Austritt der Fraktion der Deutschen Volkspartei aus der großen Koalition in Preußen. Es ist bekannt, daß eine Reihe von Ministern vorliegt, die das Verbleiben der Deutschen Volkspartei in der bisherigen Regierung aufs äußerste erfordern und in Frage stellt. Doch hierüber in der Fraktion eingehend gesprochen wurde, ist selbstverständlich. Beschlüsse sind jedoch noch nicht gefaßt worden. Die Fraktion wird sich alles weitere vorbehalten. Dies zur Richtschnur von Behauptungen, die es so verbreiten möchten, als ob über diese Pläne irgendwelche Meinungsverschiedenheiten in der Fraktion beständen. Das ist durchaus nicht der Fall.

Der neue Präsident der interalliierten Kontrollkommission

General Walsh Nachfolger von Nollet

Paris, 1. Juli.
(Eigener Drahtbericht.)
Der heute vormittag zusammengesetzte Ministerrat hat den General Walsh zum Vizepräsidenten des Reichsministers als Nachfolger des Generals Nollet zum Präsidenten der interalliierten Kontrollkommission ernannt. Der Ministerrat hat ferner die Wiederernennung des Generals Serrail angedeutet der Dienste erlangen, die er während der Vorkriegszeit und später als Oberkommandierender der Orientarmee geleistet hat. Ein Gefestwurm in diesem Sinne wird demnach eingedrückt werden. General Serrail vor bekanntlich bei Clemenceau in Unnade gefallen und im Jahre 1917 wegen Uebertretung der Altersgrenze aus dem Dienste entlassen worden. Das 1917 fernsüdrische Gefest, das für die kommandierenden Generale Ausnahmestimmungen vorlag, vor auf ihn nicht angewandt worden.

London zur deutschen Kontrollnote

London, 1. Juli.
Die Presse veröffentlicht die deutsche Antikontrollnote in der Frage der Militärkontrollen zum Teil im Vorlaut und bezeichnet sie als eine Annahme der alliierten Forderungen. Der persönliche Ton der deutschen Antikontrollnote wird bezweifelhaft und es wird allgemein darauf hingewiesen, daß die von gewissen Parteien verbreiteten Berichte über den abnehmenden Inhalt der deutschen Note jeder Grundlage beraubt. Im Zusammenhang damit findet der gestrige aufkommende Artikel des Pariser „Lemps“ viel Beachtung. Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, die deutsche Antikontrollnote habe sich als weit befriedigender erweisen, als in Paris in der letzten Zeit erwartet wurde. Die vorletzte Pariser erfolgten Verhandlungen hätten keine der besprochenen Vorbehalte enthalten und ließen die vorhergegangenen feindseligen Kommentare lächerlich erscheinen. In dem antwortenden französischen Artikel herrsche der Eindruck, daß die deutsche Annahme der Untersuchungen einen wichtigen Schritt vorwärts bedeute. Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, der persönliche Ton der deutschen Note habe die Pariser Presse überrascht. Noch einige der Pariser „Freihandblätter“ hätten einen feineren Verständnis, daß die Note Bedingungen enthält, die für die Alliierten vollkommen unannehmbar seien. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Chronicle“ betont die günstige Aufnahme der deutschen Note in Paris. Die deutsche Annahme einer allgemeinen Unterordnung durch die interalliierte Militärkontrollkommission habe Befriedigung und Verwunderung verursacht, insofern diese nicht in den letzten Tagen und noch gestern vormittag das Gerücht heraufgeführt verbreitet war, daß die deutsche Regierung es ablehne, eine Wiederaufnahme der Militärkontrollen oder Untersuchungen vor Ende der Londoner Konferenz anzunehmen. Sogenannte „gut unterrichtete

Die neuen Vorsitzenden der Kammerkommissionen

Paris, 1. Juli.
(Eigener Drahtbericht.)
Heute nachmittags haben die Kammerkommissionen ihre Witz zusammengeführt. Der Präsident der Armeekommission ist der frühere Kriegsminister Maginot. Dagegen ist der Sozialdemokrat Vincent Aurioi zum Präsidenten der Finanzkommission gewählt worden. Ein Sozialist ist gleichzeitig an die Spitze der Kommission für Handelsmarine getreten. Zum Präsidenten der Kommission für auswärtige Angelegenheiten wurde der Radikal-Sozialist Franklin Bouillon ernannt.

Poincaré im Senat

Paris, 1. Juli.
Die Ausnahmekommission des Senats hat gestern ein neues Mitglied von Bedeutung erhalten: Raymond Poincaré. Der Senator Hubilo erklärte, daß er aus der Kommission austrete, um für Poincaré Platz zu schaffen. Dieser Vorstoß wurde, wie in einigen Zeitungen zu lesen ist, mit Enthusiasmus aufgenommen.

Die englisch-russischen Verhandlungen

London, 1. Juli.
„Times“ betonen heute, daß die Verhandlungen zwischen dem Vertreter der englischen Botschaft von russischen Kriegsgefangenen und der Sowjetregierung im wesentlichen als gescheitert zu betrachten seien. Das Angebot der Sowjetregierung sei zu niedrig gewesen.
Ein anderer Wort meldet, daß die Sowjetregierung zuerst angeboten habe, einen Betrag zur Abfindung der Schuldscheine bereitwilligen, der 10 Prozent der angemeldeten Forderungen betragen sollte. Aus diesem Betrag sollten die jüngeren Scheine möglichst voll erstattet werden, die bereits vor 1917 ihre Schuldlosigkeit gekauft hatten, die übrigen Rest pro rata aus dem Nettbetrag. Dieses Angebot ist im Laufe der Verhandlungen auf 20 Prozent des angebotenen Betrages erhöht worden, ein Betrag, den die Gläubigerzufüsse gleichfalls als unzufriedenend erklärten.
Auf Anfrage eines Interaktionsmitglieds teilte die englische Regierung mit, daß der erste Ausfluß der englisch-russischen Konferenz, der sich mit Schulden- und Schadenersatzforderungen zu befassen hat, zuletzt am 6. Mai eine Sitzung abgehalten hat. Der Ausfluß für den Abschluß eines Handelsvertrages

Neue Hungersnotgefahr in Rußland

Petersburg, 1. Juli.

Die Moskauer „Jemetschi“, das offizielle Soviet-Regierungsorgan, schreibt: Ein Genuß an einer Banke wegen der drohenden Mißernte liegt augenblicklich noch nicht vor. Man kann die Bedürfnisse in drei Bezirke teilen: in dem einen liegen die Verhältnisse günstig, in dem anderen nähert sich die kritischste Phase an, in dem dritten liegt eine wenig ungünstige Situation vor. Die Mittelklasse, die am wenigsten gefährdet ist, und etwas darüber zu rechnen. Wir werden wahrscheinlich eine schwere Periode durchmachen müssen.

Auch die „Pravda“, das offizielle Organ der kommunistischen Partei, schreibt, daß im Wolgagebiet alle Gebieten von der Dürre und deren Folgen befreit sind, alles andere zurückdrängen, und daß die Provinz im allgemeinen gut sei.

Die „Jemetschi“ erklärt, im Notfall werde die verantwortliche Regierung die Getreideausfuhr einschränken. Dabei wurde jedoch erst auf dem Kommunikativ beschlossen, die Ausfuhr unter allen Umständen zu forcieren, und Stalin hat diesen Beschluß als Grundlage der russischen Wirtschaft bezeichnet.

Der verurteilte Leo Tolstoi

Moskau, 29. Juni.

Dieser Tage fand hier eine merkwürdige, zu Beiraganden geordnete angelegte Prozeßhandlung statt. Der Angeklagte war niemand anders als der große russische Schriftsteller Leo Tolstoi, dessen Werke auf Gerichtsbescheid überall vernichtet werden sollten. In der Rolle des öffentlichen Anklägers trat die Witwe Lenins, die Genoffin Krupskaja, an. Als Verteidiger fungierte der Kommissar für Volkserziehung, Lunatscharski. Im Auditorium saß man viele proletarische Schriftsteller, unter ihnen Demjan Bedny, Sergej Malinowski, Sergej Semjonow, M. K. P. Nach Verlesen der Anklageschrift und der Akten der Voruntersuchung, wurde, da keine Zeugen erschienen waren, das Wort der öffentlichen Anklägerin, Genoffin Krupskaja, erteilt. „Genossen“, begann die Witwe Lenins, „der verlorene Lenin hat mir knapp vor seinem Tode gesagt, daß Tolstoi eine typische Erscheinung der alten Welt war, und daß ihm kein Platz in der neuen Welt geblieben habe. Die Werke Tolstois wurden geleistet und erklärt, daß sie schlechter als Opium wirken; sie sind ganz vom Geiste der Bourgeoisie durchdrungen. In jeder Zeile finden wir feindselige Tendenzen, die uns in die Arme der Bourgeoisie werfen. Die Heiligkeit dieses Mannes ist eine fälschliche, der Schein der bürgerlichen Moral bedenkliche Kleinigkeit. In der ganzen Welt und in allen Ländern ist er in der Dürre und in der Not ein Verbündeter der Bourgeoisie. In der Richtung Tolstois war, ist ein Kleinbürger vom Geiste bis zur Seele, und seine Anschauungen sind ein Döner auf Lenins Lehren. Umhüllt mit dem Mantel der Gerechtigkeit, ist er weit von unserem kommunistischen Ideal der Revolution entfernt. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo dieser feindselige Schriftsteller von unserer proletarischen Kritik des Verbots entleert wird. Unsere Aufgabe besteht darin, daß wir das russische Volk von dem schädlichen Einfluß Tolstois, insbesondere aber seiner philosophischen Werke und Romanen, „Anna Karenina“ und „Krieg und Frieden“, befreien. Ich hoffe, daß das Gericht einen entsprechenden Beschluß fassen wird.“ Dann wurde das Wort dem Verteidiger Lunatscharski erteilt, der auf eigene Weise mit seiner Aufgabe fertig wurde. „Genossen“, sagte der Minister der Volksbildung, „ich soll eine Goethe betrieblische, die ich noch meinem besten Gewissen nicht zu verteidigen vermag. Ich soll Tolstoi in einem Hause verteidigen, das vom Geiste Lenins erfüllt ist — das ist eine unüberwindliche Aufgabe. Es fällt mir nicht ein, Tolstoi vorzusprechen zu wollen, aber ich habe das Recht, mich gegen die Anklage zu wehren, denn ich bin der Ansicht, daß nur zur Zeit seiner Epoche, in der der Diktator des Proletariats und ihre Kultur noch unbekannt waren. Leo Tolstoi konnte nicht voraussehen, daß so ein Zitiere erschließen wird, der die alte Kultur vernichtet und eine neue schafft.“ Die Geschworenen im mittleren folgendes Urteil: Leo Nikolajewitsch Tolstoi, ehemaliger zaristischer Offizier und ehemaliger Gutbesitzer, vor 13 Jahren verstorben, ist schuldig, Brandstiftung zu haben, die die Anschauungen der Bourgeoisie verberichten. Unter Berücksichtigung der Umstände, daß Tolstoi in der Epoche der bürgerlichen Kultur lebte, und daß ihm daher die großen Ideen Lenins unbekannt waren,

Reichsmittel für die Micumlasten

Kündigung der Verträge zum 31. Juli?

Berlin, 1. Juli.

Einer offiziellen Darstellung der Verhandlungen entnehmen wir folgendes:

Die Verhandlungen zwischen der Sechserkommission und der Micum sind im Hinblick auf die Verlängerung der am 30. Juni auslaufenden Micum-Verträge haben sich außerordentlich schwierig gestaltet.

Bei den Verhandlungen zwischen der Sechserkommission und der Micum am 28. Juni hat sich von Anfang an gezeigt, daß die Micum die Möglichkeit einer Beteiligung französischer und belgischer an der Finanzierung der Kohlenlieferungen, für die bei den vorangehenden diplomatischen Verhandlungen in Paris eine Aussicht eröffnet worden war, nicht verfolgen, und daß sie im wesentlichen auf eine unveränderten Verlängerung der Micum-Verträge bestehen mit, und zwar auf eine kalendarisch unbegrenzte Zeit. Die von der Micum angebotenen Erleichterungen der Kohlenpreise und einiger Nebenprodukte waren so geringfügig, daß sie nur etwa ein Zehntel der gesamten Micum-Lieferungen ausmachten, und diese Erleichterungen waren überdies auf die Bedingung geknüpft, daß die Micum-Verträge zum 31. Oktober verlängert werden. Sollte das Sachverhandlungen-Gutachten bis dahin nicht in Kraft treten, so sollen die Verträge stillschweigend — jedoch mit einem Kündigungserlös — weiterlaufen. Die Kohlenpreise haben dieses Verlangen nicht angenommen. Da sie, wie alle anderen gemeinsamen Anträge, durch die siebenmännlichen Micum-Komitee in eine so angepaßte Finanzierung gekommen sind, daß sie eine weitere monatliche Belastung von 50 Millionen bis 60 Millionen Mark nicht weiter tragen könnten. Die Reichsregierung hat den Kohlenlieferungen daher eine Verlängerung der Micum-Verträge auf deren eigene Kosten allein nicht mehr weiter zuzustimmen können.

Das Gericht beschloß, aus allen öffentlichen und privaten Bibliotheken jene Werke Tolstois, die auf das Volk einen schädlichen Einfluß ausüben könnten, zu entfernen, diese Werke zu konfiszieren und in ein Pulver zu stampfen. Das eingekaufte Pulver soll wieder zu Papier verarbeitet und dieses neue Papier zum Druck der Werke Tolstois, „Anna Karenina“, „Krieg und Frieden“ verwendet werden. Dieses Urteil ist sofort durchzuführen.

Offener Brief an Herrn Reichsaußenminister Dr. Stresemann

Nach den Zeitungsberichten haben Sie, Herr Minister, in Ihrer Antwort über die französischen Verwaltungen gegenüber, die im wesentlichen Rolle durch die Proletarisierung der weißen Schichten der Sowjet- und in die bürgerliche Herrschaftszustellen liegen. Diesen zu helfen, ist gegenwärtig unmöglich. Sobald dagegen die Entsammlung unserer Verpflichtungen sich überlegen lasse und aus dem Budget die Überbrückung ergebe, würde auch diese Frage der Verpflichtung des Reiches gegenüber diesen Gläubigern praktisch zur Entscheidung stehen.“

Wohin die Micum, die ihre Erparnisse in mühseligeren Zeiten, sei es in London oder in Brüssel, annehmen konnten, haben, die auf einen Gesamtwert von etwa 30 Milliarden der Mark veranschlagt werden, und dadurch zum Aufbau des Reiches bzw. der Städte mit beigetragen haben.

Die Micum, welche die Reichsregierung durch die furchtbare Inflation, der man nicht zur rechten Zeit halt gab, und durch den Dollarschwund in namenloses Elend gestürzt hat.

Die Micum, die ihre Kinder zu lästigen Menschen erzogen und sich selbst eine Alterspension durch ihre Erparnisse geschaffen haben und die zu stolz waren, von dem Reich jemals eine Unterstützung anzunehmen.

Die Micum, die der Jugend gegenüber ein leuchtendes Beispiel der Verschwendung und Verschwendung waren.

Die Micum, die eine gemächliche Stütze des Reiches waren, und die am 31. Juli 1924 mit einer lumpigen monatlichen Reichsschuldscheine abfertigen glaubte als Entschädigung für das ihnen entwertete Vermögen und all ihrer Erparnisse.

Die Micum, die das Reich nach dem Mißerfolg des 18. Februar 1924 den Ländern und Gemeinden, je jeher der

Anderserseits konnte die Reichsregierung nicht zugeben, daß im Falle eines Abbruchs der Verhandlungen das belagerte Gebiet neuen Entlohnungen, Währungs- und Vertriebsmaßnahmen ausgesetzt wird und daß im belagerten Gebiet Konfische heraufbeschworen werden, die auf die gleiche politische Situation zurück zu dem Zulassungstext der Londoner Konferenz die verbindlichen Folgen hätten haben müssen. Die Reichsregierung hat sich daher dem Sachverstand gegenüber bereit erklärt, für den Monat Juli die Hälfte der Micum-Raten zu übernehmen, — unter der Voraussetzung, daß die von der Micum in Aussicht gestellten unzureichenden Erleichterungen noch erweitert werden und daß die Verlängerung der Micum-Verträge auf den Monat Juli beschränkt wird. Die Reichsregierung hat sich auch den oben bezeichneten Gründen zu einer finanziellen Bewilligung für einen Monat entschlossen, obwohl die Finanzlage des Reiches eine solche Bewilligung nur für einen Monat an sich nicht zuläßt; eine Bewilligung für eine längere oder gar für eine unbegrenzte Zeit kann bei der Finanzlage des Reiches nicht bewilligt werden. Die Reichsregierung hat nicht unterlassen, von der Laft dieser finanziellen Bewilligung die französische und belgische Regierung nach während der Verhandlungen mit der Micum zu unterstützen und sie um eine entsprechende entgegenkommende Stellung an die Micum zu bitten. Gleichwohl ist die Micum von ihrem Standpunkt, einer Verlängerung auf unbestimmte Zeit, nicht abgegangen. Das einzige, was sie gesehnen hat, ist, daß die Verträge jeweils zum Monatsanfang gekündigt werden können.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Die Sechserkommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachmittags die Beschlüsse angenommen, die die Verhandlungen der siebenmännlichen Londoner Konferenz und im Hinblick auf die öffentlichen Bemühungen für eine möglichst rasche Währungs- und damit zugleich auch der Lebensnotlage mit dem Juli Juli sein Ende finden, hat sich der Sechserkommission keine annehmungen, das Schicksal ist jetzt auf den 31. Juli zu hängen.

Der Kaiser der Sahara

Roman von Othfrid von Hanstein.

Copyright 1924 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

„Ich habe eine Nachricht für Sie, Sie wissen, daß wir hier neubenannt ein neues Reich errichten, ein mächtiges Reich, das die gesamten technischen Betriebe des Kaiserreichs.“

„Ich weiß.“

„Sie sind vom heutigen Tage zum Generaldirektor ernannt.“

„Ich spreng auf.“

„Ja?“

„Wieder bezog keine Miene, während er mir eine geradezu märchenhafte Summe als mein außerordentliches Gehalt begehrt.“

„Hier ist der Vertrag — wollen Sie unterschreiben.“

„Er reichte mir ein Aktenstück. Während ich las, tanzte es vor meinen Augen.“

„Der technische Generaldirektor war nach dem Stande der Dinge in Sahara nächst dem Reichsfürsten der mächtigste Mann — das Reich, das mir Mister White begehrt, ein Pfundstücken, während eines Augenblicks, in denen es mir war, als ob alles, was mich umgab, gar nicht wirklich sei, sondern ein Traum.“

„Aber Mister White rich mich aus diesen Gefühlen.“

„Nun — Sie?“

„Mister White — vergaßen Sie eine Frage — wie kommt der Kaiser auf mich, der ich doch einer der Jüngsten bin.“

„Er rechnet nicht nach dem Alter.“

„Mister White — so verbanke ich Ihnen?“

„Er lächelte.“

„Gewiß nicht, obgleich ich ausgereizt, daß ich mit der Wahl durchaus einverstanden bin — der Kaiser hat vollkommen nach eigenem Gutdünken gehandelt.“

„Er hat mich nur ein einziges Mal gesehen.“

„Mister White lächelte.“

„Sie haben dem Kaiser einen unendlichen Dienst geleistet, den er niemals vergessen wird — Sie haben Prinzessin Nassara gerettet, und jedenfalls —“

„Wieder gab es mir einen Stich. Ich trat an Mister White heran.“

„Mister White — ich glaube, ich darf Sie als meinen Freund betrachten.“

„Er sah mich verwundert an.“

„Darauf ich diese Stelle annehmen?“

„Sie zweifeln?“

„Ich bitte Sie, Mister White — seien Sie ein einziges Mal offen — ich verbanke diese Stelle der Prinzessin!“

„Durchaus nicht, denn wenn Mister White Sie nicht für fähig hielte —“

„Ganz offen — Mister White — ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen können — ich weiß nicht, ob diese Frage ein Verbrechen ist, aber mein Glück — mein Leben, meine Selbstachtung, wenn ich diese Stellung annehme, hängt davon ab.“

„So fragen Sie —“

„Nun — ist Prinzessin Nassara die Geliebte des Kaisers?“

„Mister White nickte, als wolle er ja sagen, denn dann schaute er mir in das Auge.“

„So ist sie der Kaiserin oder wird es werden?“

„Das weiß ich selbst nicht, aber — die Gemahlin Mister Weiss wird sie nie — es wäre unmöglich —“

„Unmöglich?“

„Mister White wurde verblüfft.“

„Nun, die Kaiserin selbst, was ich durste. Ein Gläubiger, dem Prinzessin Nassara ihre Wohlwollen zumendet — sie ist unter aller Güter Welt.“

„Der trockene Amerikaner hatte fast pathetisch gesprochen.“

„Jetzt sagte er lächelnd und geistreich: „Mister Sie nehmen an, Sie sind ein Herr.“

„Mister Sie nehmen mich als einen technischen Einrichtungsbeamten, was ich alles ausführen, was der Kaiser befehligt?“

„Selbstverständlich.“

„Auch wenn — wenn ich, es nicht billigen kann?“

„Was heißt das?“

„Mister White, Sie erlauben mir, in dieser Stunde zu Ihnen zu sprechen, wie Sie sind im Begriff, eines der verantwortungsvollstenämter in meine Hand zu legen. Ich würde ein Lump, wenn ich in dieser Stunde nicht offen wäre. Es sind mir bei den letzten Plänen des Kaisers Gedanken gekommen — Gedanken, die mich mit furchtbaren Sorgen erfüllen — ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, Ihnen Worte zu sagen.“

„Mister White nickte, als ob er blidde sich mit schnellem Blick um, dann legte er mir seine Hand auf die Schulter.“

„Sein Wort weiter, junger Freund — ums Himmels willen, sein Wort.“

„Er trat an das Fenster und legte die Hand an die Stirn — ich dachte — er hatte mich verstanden, und er dachte wie ich.“

Gruhenkatastrophe in Kalifornien

74 Bergleute eingeschlossen.

Paris, 1. Juli.

Nach einer Meldung aus Kalifornien hat sich dort in der Gegend von Red Bluff eine schwere Explosion ereignet. Es ist möglich gewesen, 74 Bergleute an das Tageslicht zu befördern. Es sind aber noch 64 Bergleute in der Grube eingeschlossen. Man hofft, sie durch die Schrägwinde aller Art, die durch die Explosion in die einen Gänge verpumpt haben, freizubekommen und hofft, sie nach retten zu können.

„Mister White — ich schmecke Ihnen —“
 „Er drehte sich um, und seine Stimme war farblos — er schien jetzt ein müder Greis.“
 „Es wäre entsetzlich!“
 „Er antwortete mir, ohne zu hören, was ich sagen wollte.“
 „Ja, Mister White, es wäre ein unvorstellbares Unglück.“
 „Dieses herrliche Reich.“
 „Wer sollte es fortsetzen?“
 „Mister White nickte mich an — lange — prüfend, dann gab er mir die Hand berührt.“
 „Nehmen Sie an, Sir, und — helfen Sie mir, es zu verhindern.“
 „Wie könnte ich das?“
 „Ich weiß es selbst nicht.“ Sie fragten mich vorher, ob ich Ihr Freund sei — ich konnte nicht antworten, denn — ich fürchte Sie noch so wenig.“
 „Jetzt bitte ich Sie — nehmen Sie die Stellung an und lassen Sie uns zusammenhalten. — Zusammenhalten als zwei Freunde, und lassen Sie uns verbinden, dieses gewaltige Reich zu halten und zu schützen — möge auch kommen, was es wolle!“
 „Es war ein feierliches Moment, und Mister White ergriff mir in dieser Stunde vernehmlich das große.“
 „Das will ich von ganzem Herzen.“
 „Dann bitte.“
 „Er reichte mir die Feder und ich unterschrieb.“
 „Mister White lächelte.“
 „Ich denke, mancher hätte sich weniger lange bedacht, und nun ist man wieder ein Herr.“
 „Mister Sie haben mich als einen technischen Einrichtungsbeamten, was ich alles ausführen, was der Kaiser befehligt?“
 „Selbstverständlich.“
 „Auch wenn — wenn ich, es nicht billigen kann?“
 „Was heißt das?“
 „Mister White, Sie erlauben mir, in dieser Stunde zu Ihnen zu sprechen, wie Sie sind im Begriff, eines der verantwortungsvollstenämter in meine Hand zu legen. Ich würde ein Lump, wenn ich in dieser Stunde nicht offen wäre. Es sind mir bei den letzten Plänen des Kaisers Gedanken gekommen — Gedanken, die mich mit furchtbaren Sorgen erfüllen — ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, Ihnen Worte zu sagen.“
 „Mister White nickte, als ob er blidde sich mit schnellem Blick um, dann legte er mir seine Hand auf die Schulter.“
 „Sein Wort weiter, junger Freund — ums Himmels willen, sein Wort.“
 „Er trat an das Fenster und legte die Hand an die Stirn — ich dachte — er hatte mich verstanden, und er dachte wie ich.“

